

ich aber während der grossen Ferien von der Ostsee Nachricht von meinem Freund erhielt, schöpfte ich doch wieder Hoffnung, dass er uns werde noch längere Zeit erhalten bleiben und dass er uns noch durch die Veröffentlichung seiner viele Opfer an Zeit und Geld erfordernden, äusserst wertvollen Beobachtungsergebnisse erfreuen und der Wissenschaft einen hohen Dienst damit erweisen möge!

Helm ist ledig geblieben. Alle seine freie Zeit hat er seiner Lieblingswissenschaft, der Ornithologie, gewidmet. Er war ein echter, biederer, vogtländischer Charakter: offen, treu ergeben seinen Freunden, streng wissenschaftlich wahr in seinen Arbeiten. Dadurch hat er aber sich den schönsten und unvergänglichen Denkstein selbst gesetzt. Seine Freunde und die Wissenschaft erleiden durch seinen Tod einen schweren Verlust!

Liboch, Dezember 1911.

Von der Ringeltaube.

Von Lehrer R. Hörning in Mehliß i. Thür.

Zur Bestätigung der unter dieser Ueberschrift in Nr. 9 mitgeteilten Beobachtung des Herrn Forstrats von Wangelin kann ich mitteilen, dass ich am 15. Juli v. J., vormittags 10 Uhr, bei Altersbach, Revier Schnellbach, Kreis Schmalkalden, einen jungen Tauber aus einem kleinen Flug lebhaft rucksender Ringeltauben herabschoss, dessen Kropf ausser einigen Heidelbeeren und einer grösseren Anzahl von Heidelbeerblättern auch 16 Kerne und geringe Fleischreste der Stüss- oder Vogelkirsche (*Pr. avium*) enthielt. Ich habe im Laufe von zirka 20 Jahren den Kropfinhalt von mehr als 80 Ringeltauben untersucht, aber nie zuvor Kirschkerne darin vorgefunden. In dem oben erwähnten Falle glaubte ich einen Grund zur Aufnahme der ungewohnten Speise darin erblicken zu sollen, dass es in den umliegenden Forsten im vergangenen Jahre fast gar keine Heidelbeeren gab, die sonst im Juli und August die Haupt- und Lieblingsnahrung der Ringeltauben auszumachen pflegen.

Einen andern Fall von aussergewöhnlicher Ernährung der Ringeltauben beobachtete ich im Juli 1906. Auch damals gab es keine Heidelbeeren in grösseren Distrikten des hiesigen — Zellaer — Reviers, da die Raupen des

Heidelbeerspanners (*Thalera putata* Hübn.) die Sträucher entblättert hatten. Ich traf zu jener Zeit im lichten, älteren Fichtenbestand des Ruppberges einen Zug von 10 bis 12 Tauben an, die so eifrig mit der Aufnahme von Nahrung zwischen den fast kahlen und nicht eine einzige Frucht aufweisenden Heidelbeersträuchern beschäftigt waren, dass ich mich bis auf Schussnähe heranpirschen und ein Stück erlegen konnte. Ich war auf den Kropfinhalt höchst gespannt und nicht wenig erstaunt, als ich den Kropf vollkommen angefüllt fand mit den grünen, rot punktierten Raupen des erwähnten Spanners. Die wenigen dazwischen befindlichen Blätter und Blattreste waren wohl nur zufällig mit aufgenommen worden. Da weit und breit weder Nadelholzsamen noch sonst etwas Geniessbares auf dem ausschliesslich Heidelbeerunterwuchs tragenden Waldboden zu entdecken war, so steht wohl ausser Zweifel, dass die ganze so emsig Nahrung aufnehmende Taubengesellschaft dort nichts anderes suchte, als die Raupen des genannten Spanners — ein Beispiel dafür, dass auch unsere Wildtauben wohl imstande sind, dem Walde, von dem ihre Existenz abhängig ist, einen Dienst zu erweisen.

Wenn aber die Bauern, namentlich im Frühjahr zur Zeit der Aussaat, auf die Tauben weidlich schimpfen, so kann ich ihnen das keineswegs verübeln. Fand ich doch bei einem am 8. April 1904 im Dürrenbach bei Suhl erlegten Ringeltauber den Kropf zum Bersten angefüllt mit 54 aufgequollenen Feldbohnen (*Vicia faba*), vermischt mit einigen Erbsen und Gerstenkörnern — und ein am 15. April 1911 am Ruppberg geschossenes Exemplar hatte 1265 Roggenkörner und 25 Quarkörner im Kropfe.

Dass die Ringeltaube, wie Naumann meint, Roggen nur im Notfalle verzehrt, erscheint mir, für hiesige Gegend wenigstens, nicht zutreffend. Ich habe Roggenkörner im Frühjahr ebenso häufig wie die Samen der übrigen Getreidearten, auch Hafer, in ihrem Kropfe vorgefunden. Falls aber der Wald genügend Samen trägt, besonders wenn Nadelholzsamen und Bucheckern im Vorjahre geraten waren, nimmt sie allerdings höchstens zur Abwechslung einmal Getreide, und zwar vorwiegend Gerste, auf, und ist im übrigen fast während des ganzen Tages in den alten Beständen mit Auflesen der Baumsamen beschäftigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Hörning Richard

Artikel/Article: [Von der Ringeltaube. 175-176](#)